



Gesprächsrunde für Frauen in der Asylunterkunft Kleinandelfingen. Die Arabisch sprechende Moderatorin Genet Gebre Michael (hinten links) ist vor acht Jahren in die Schweiz geflüchtet. Heinz Diener

## Die Post ohne Leitzahl

**POST** Die Schweiz führte die Postleitzahlen 1964 ein, das sorgte auch für Empörung.

Postwendend trafen gestern Leserbrief zum Artikel «Tour de Rickenbach» ein (siehe «Landbote» von gestern). Alle Leserinnen und Leser hatten die gleiche Botschaft: Die Schweiz führte die Postleitzahlen (PLZ) im Jahr 1964 ein. Der Brief im gestrigen Artikel stammt jedoch von 1956. Anders als behauptet, vergass der Absender die PLZ also nicht, sondern es gab schlicht noch keine.

«Ein guter Bahnpostler kannte jede Stadt, jedes Dorf, jeden Weiler der Schweiz auswendig, was für ein Wissen», schreibt Maja Dorigo aus Seuzach. Auch Thomas Ziegler aus Elgg bewunderte die Pöstler für «ihre Findigkeit» und stutzte beim Lesen des Artikels: «Ich war 25 Jahre alt, als die PLZ eingeführt wurden, gewisse Ortschaften bekamen die Post von anderen Gemeinden zugestellt und mussten somit die PLZ einer fremden Gemeinde übernehmen, das sorgte teilweise für Empörung.» Er erinnert sich etwa, dass Bertschikon eine Zeit lang vier verschiedene PLZ hatte.

Briefmarkensammler Urs Mönch aus Winterthur, 1954 geboren, betont die philatelistische Seite: «Es gab neue Poststempel.» Peter Beugger aus Neftenbach fiel beim Lesen des Artikels ebenfalls die Ungenauigkeit auf: «Mein Grossvater war in den 50er-Jahren Posthalter in Hallau, und ich wusste, dass er damals die Briefe nicht anhand von Zahlen sortierte.» Die Schweiz führte die PLZ als weltweit drittes Land ein. Laut der Schweizerischen Post bildete dies die Grundlage zur späteren Einführung der maschinellen Sortierung. *gab*

# Deutsch war für sie der Schlüssel

**ELGG** Vor acht Jahren war Genet Gebre Michael selbst in der Situation der asylsuchenden Frauen, denen sie heute bei der Integration hilft. Obschon es damals keine ähnliche Unterstützung gab, liess die Äthiopierin nicht den Kopf hängen. Im Gegenteil.

«Stark durch Beziehung» heisse das Thema der Femmes-Tisch-Runde, erklärt die Co-Moderatorin den Syrerinnen. Ihre Kollegin Genet Gebre Michael übersetzt ins Arabische und löst damit eine unverkrampfte Diskussion aus. Eine Frau sagt: «Auf so viele Dinge achten kannst du mit zwei Kindern, nicht aber wenn du sechs davon hast.» Die Frauen lachen.

Genet Gebre Michael ist seit diesem Sommer Arabisch-Moderatorin bei den vom Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) Kanton Zürich organisierten Gesprächsrunden Femmes-Tisch. Sprechen alle Frauen Arabisch, moderiert sie alleine. Haben die Teilnehmerinnen unterschiedliche Muttersprachen, wird das Gespräch zu zweit geleitet. Seit vergangenem Dezember arbeitet die Äthiopierin zudem als Kinderbetreuerin im Programm «schritt:weise» der Stadt Winterthur. Einmal pro Woche unterstützt sie dort Eltern bei der Frühförderung ihrer Kleinkinder. «Ich helfe gerne, weil ich möchte, dass die Frauen es einfacher haben, als es mir in den ersten Jahren ergangen ist», sagt die 44-Jährige.

### Die Söhne spielen beim FC Elgg

Als Gebre Michael 2008 in die Schweiz kam, wurde sie mit ihren damals vier- und siebenjährigen Kindern dem Asylheim Embrach

zugeteilt. Nach sechs Monaten zügelte die Familie nach Elgg in eine Dreizimmerwohnung. Dort leben die alleinerziehende Mutter und ihre unterdessen 13- und 15-jährigen Söhne bis heute. «Es ist klein, aber es passt für uns», sagt Gebre Michael. Sie fühle sich wohl in Elgg, es sei ein guter Ort zum Aufwachsen für ihre Kinder. Beide Jungs seien gute Fussballer und beim FC Elgg sehr beliebt. «Ich bin stolz auf sie.»

### Deutschlernen in Eigenregie

Sie selbst ist seit sieben Jahren im Elgger Frauenverein aktiv. Anfangs kaum mit Deutschkenntnissen. «Die Frauen konnten Englisch, aber wenn sie gelacht haben, wusste ich damals nicht, warum.» Heute lache sie mit.

Gebre Michael, die heute sehr gut Deutsch spricht, hat sich die Sprache in mühsamer Eigenregie angeeignet. «Ich habe mit dem Internet und mit meinen Kindern gelernt», erzählt sie. «Ich war motiviert, weil ich wusste, dass das der Weg der Integration ist.» Wie sonst hätte sie einem Arzt erklären sollen, was ihren Kindern fehlte, oder verstehen können, was die Behörden ihr über ihr Bleiberecht erzählten.

Dabei ist Arabisch nicht einmal Gebre Michaels Muttersprache. In Äthiopien spricht man Amharisch. Bereits mit 19 Jahren ist sie jedoch in den Sudan geflüchtet,

weil sie als politische Aktivistin in ihrem Heimatland nicht mehr sicher war. Dort hat sie Arabisch gelernt – mit derselben Selbstverständlichkeit, mit der sie in der Schweiz Deutsch gelernt hat. «Die Sprache ist der Schlüssel zur Gesellschaft», sagt sie.

Noch heute besitzt Gebre Michael den F-Ausweis (vorläufig Aufgenommene mit Arbeitsbewilligung). Das bereitet ihr Sorgen. Sie hat vor drei Jahren mithilfe des SRK eine Ausbildung zur Pflegehelferin abgeschlossen und sucht seither eine Stelle. Zwischendurch hat sie unter anderem in einer Tankstelle gearbeitet. Weil sie wegen der Arbeitszeiten am Abend und an den Wochenenden und des langen Arbeitsweges ihre Kinder kaum mehr sah, hat sie den Job nach einem halben Jahr wieder aufgegeben. «Ich



**«Meine Söhne sind gute Fussballer beim FC Elgg. Ich bin stolz auf sie.»**

Genet Gebre Michael

habe es probiert», sagt sie, «aber meine Kinder sind in der Pubertät, sie brauchen mich auch.»

Nie hätte sie sich vorgestellt, dass hier in der Schweiz die Jobs der Kollegin, dem Freund, der Cousine zugeschoben würden. «In Afrika ist das normal. Aber hier habe ich das nicht erwartet», sagt sie. Sie bewirbt sich auf verschiedene Stellen, geht auch mal persönlich vorbei, «damit man sieht, wer ich bin und dass ich Deutsch kann». Dass es so lange nicht klappt, frustriert sie.

Nur einen Augenblick huscht ein Schatten über ihr Gesicht, dann ist das Lachen zurück. Die Zähne leuchten kurz auf, die braunen, aufmerksamen Augen funkeln. «Aber ich gebe nicht auf», sagt Genet Gebre Michael. «Ich weiss, es gibt keinen einfachen Weg.» *Deborah Stoffel*

### FEMMES-TISCHE

## Die Gesprächsrunden wurden für Flüchtlingsfrauen angepasst

**Neu gibt es die Gesprächsrunden «Femmes-Tisch» auch für Asylbewerberinnen. Über Themen wie Erziehung oder Gesundheit lässt sich leichter in der Muttersprache reden.**

Frauen mit Migrationshintergrund sitzen zusammen und tauschen sich über Themen wie Kindererziehung, Gesundheit oder das Schweizer Schulsystem aus. Einen Rahmen dafür bietet das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) Kanton Zürich mit so-

genannten Femmes-Tisch-Runden. Bereits seit 1996 bieten auch andere Trägerschaften solche Gesprächsgefässe an. Die ursprüngliche Idee dabei war, dass jeweils eine Frau Gastgeberin ist und andere Frauen, die dieselbe Sprache sprechen, zu sich nach Hause einlädt.

Seit Anfang Jahr testet das SRK auch Femmes-Tische im Asylkontext. Diese finden zum Beispiel in der Unterkunft der Asylkoordination Kleinandelfingen statt. Die meisten Teil-

nehmerinnen wohnen hier, sie sind aus Syrien geflüchtet und seit höchstens 12 Monaten in der Schweiz. Ihre Kinder dürfen sie an die Tischrunden mitnehmen.

Für die Femmes-Tische gibt es einen Leistungsauftrag vom kantonalen Amt für Jugend- und Berufsberatung. Das SRK organisiert die Runden in den Bezirken Winterthur und Andelfingen als Dienstleister. Die Gesprächsthemen sind dem SRK vom Kanton vorgegeben. *des*

## Anfrage zum A4-Ausbau

**HETTLINGEN** Was hat der Regierungsrat unternommen, um sicherzustellen, dass der Ausbau der A4 umweltverträglich und mit grösstmöglichem Immissionschutz für die betroffene Bevölkerung umgesetzt wird? Dies wollen die drei Kantonsratsmitglieder Markus Schaaf (EVP, Zell), Christoph Ziegler (GLP, Elgg) und Prisca Koller (FDP, Hettlingen) in einer Anfrage wissen, die am 26. September eingereicht wurde. Es geht dabei um das Projekt des Bundesamtes für Strassen, das den Engpass zwischen Kleinandelfingen und der Verzweigung Winterthur-Nord beseitigen soll. Der rund neun Kilometer lange Streckenabschnitt soll auf vier Fahrstreifen mit Richtungstrennung und Pannestreifen erweitert werden. Das Projekt wird von den betroffenen Gemeinden grundsätzlich gutgeheissen. Dass es aber einen grossflächigen Rückbau der heutigen Lärmschutzmassnahmen vorsieht, stösst offenbar nicht nur im Weinland auf Unverständnis. *dt*

**riposa** SWISS SLEEP

**MATRATZEN FESTIVAL**

**ANGEBOT** MATRATZE JUBILÉ STATT CHF 1'450.- **NUR 980.-**

**JETZT FESTIVAL PREISE!**

**möbel märki**

Für einen starken Rücken.

FESTIVAL Elégance confort mit Verstellautomatik

Volketswil | Rickenbach bei Wil

möbelmärki.swiss